

lung der Parteiorganisation sozialistische Arbeitsgemeinschaften gebildet. Eine von ihnen beschäftigt sich damit, die Kokillenhaltbarkeit zu erhöhen. Sie will dadurch in diesem Jahr 15 000 DM einsparen. Eine andere Arbeitsgemeinschaft baut den dritten Kupolofen um. Mit der besseren Auslastung der Kernschießmaschine ist eine weitere Arbeitsgemeinschaft beauftragt. Alle diese Aufgaben für die Arbeitsgemeinschaften sind Maßnahmen, die im Plan Neue Technik festgelegt worden sind. Die Parteileitung achtete darauf, daß in den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften politisch und fachlich gute Genossen mitarbeiten und diese zum Teil leiten. Diese Genossen sind der Parteileitung gegenüber verantwortlich, daß die Aufträge schnell und in guter Qualität gelöst werden und daß zwischen den Genossen und Kollegen ein kameradschaftliches Verhältnis besteht.

Eine enge Zusammenarbeit besteht auch zwischen den Neuerern und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften. Nicht selten helfen die Neuerer durch ihre Hinweise den Arbeitsgemeinschaften, ihre Aufträge schneller zu verwirklichen. Solche Verbesserungsvorschläge wie das Einschießen der Späne, wodurch die Leistung der Kupolöfen um 200 bis 250 kg pro Stunde bei gleichbleibender Qualität des Schmelzmaterials erhöht wird, oder der Einbau der Relaissteuerung, der Wasserkühlung und der Auswerfer am Plattenband tragen dazu bei, gemeinsam wichtige Aufgaben zu lösen. Auch die regelmäßigen Qualitätskonferenzen, an denen Vertreter der Wettbewerbsgruppen, Neuerer, Technologen und Ingenieure teilnehmen, helfen, das Betriebskollektiv weiter zu festigen.

Wer nicht lernt, rostet

Eine gute Qualität der Arbeit hängt auch von der Qualifikation der Kernmacher, Former, Kokillengießler und Schmelzer ab. Durch die Modernisierung des Produktionsprozesses werden immer mehr Kenntnisse verlangt. Darum haben sich die Kokillengießler entschlossen, die Schulbank zu drücken und an der Betriebsakademie ihren Facharbeiterbrief zu erwerben. Die Schmelzer sind geschlos-

sen ihrem Beispiel gefolgt. Andere Kollegen lernen schweißen. An dem Kursus „Wie arbeite ich mit dem Rechenschieber“ nehmen 20 Kollegen teil. Aber auch die Techniker und Ingenieure lernen eifrig an der Betriebsakademie weiter. Gegenwärtig qualifizieren sich 30 Prozent der Werk tätigen in irgendeiner Form.

Lektion für Bummler

Die Arbeitsmoral und Disziplin ist in unserem Werk nicht schlecht. Aber es gibt immer noch einige „schwarze Schafe“. Doch in den Brigaden herrscht ein strenges, aber gerechtes Regime. Erscheint ein Kollege nicht zur Arbeit (man kennt sich ja untereinander), fahren zwei Kollegen der Brigade zu ihm. Will er bummeln, machen sie nicht viel Federlesens. Sie nehmen ihn sofort mit. In der Brigade gibt es dann Krach. Aber mancher ist hartgesotten, er läßt die „Lektion“ über sich ergehen nach dem Grundsatz: ins linke Ohr rein, aus dem rechten raus. Darum wird der Bummler auch materiell belangt. Er muß das Benzin für den Wagen und außerdem die ausgefallenen Arbeitsstunden der Kollegen bezahlen, die ihn abgeholt haben. Das schmälert seinen Geldbeutel, und er überlegt sich das nächste Mal reiflich, ob er nicht lieber doch zur Arbeit geht.

Im Betriebsteil Mölkau der Leipziger Eisen- und Stahlwerke sind wir einen guten Schritt vorangekommen. Auch bei uns gibt es noch manches, was besser gemacht werden könnte. Noch wird die neue Technik nicht schnell genug eingeführt, und es ist notwendig, mit der Kraft der Parteiorganisation hier eine Wende herbeizuführen. Eines aber können wir feststellen: Den Kampf gegen den hohen Ausschuß und die schlechte Qualität hat das Kollektiv des Betriebes gewonnen. Es bliebe noch zu erwähnen, daß wir gegenüber dem Plan seit dem 1. Mai keine Schulden mehr haben.

Willi Beckmann
Parteisekretär

Gustav Juschkart
AGL-Vorsitzender
im VEB Leipziger Eisen- und Stahlwerke,
Betriebsteil Mölkau